

trossen. Mit einer ziemlichen Geschwindigkeit radelte der Genannte durch die Sabowerstraße. Plötzlich tritt aus einem Hause ein Kind, das quer über die Straße läuft. Der Radler versucht auszubiegen, stürzt dabei aber mit dem Rad um und wird mit dem Kopfe gegen eine Fensterscheibe geschleudert, daß er, aus vielen Wunden blutend, liegen blieb. Die Verletzungen am Kopfe sind sehr schwer, namentlich hat die Stirnhaut sehr gelitten, so daß ein Arzt die klawenden Wunden zunähen mußte. In das Gesicht und in den Hinterkopf sind außerdem noch viele Glassplitter eingedrungen.

Hamburg. Zum Streik in der Landwirtschaftsgärtnerei wird geschrieben: Die Zahl der am Streik Beteiligten beträgt insgesamt 286. Es steht zu erwarten, daß die noch in Stellung befindlichen nach Ostern die Arbeit auch niederlegen. 72 der Streikenden, besonders ältere Kräfte, arbeiten bereits anderweitig; sollten sich die Arbeitgeber nicht bald zu Bewilligungen bereit erklären, könnten sie leicht erfahren, daß sie später überhaupt keine Kräfte mehr erhalten. — In einer Verammlung der Delegierten des Hamburger Gewerkschafts-Kartells wurde beschlossen, an den Senat das Ersuchen zu richten, den ortsüblichen Tagelohn im Verordnungswege von drei Mark auf vier Mark zu erhöhen. Der Antrag soll in einer Petition ausführlich begründet werden.

Hamburg. Eine schwere Schiffskollision, bei der drei Seeleute ihren Tod fanden. Der englische Dampfer "Fearless", welcher sich auf der Reise von Liverpool nach hier befand, geriet unweit dem Sandteufelbank-Feuerschiff mit dem holländischen "Lofschoner Nr. 9" in Kollision. Der Schoner wurde so schwer getroffen, daß er nach kurzer Zeit auf Grund sank. Von der Mannschaft sind der Kapitän und ein Matrose, sowie ein Elblöbe ertrunken. Die übrigen Leute konnten von der Besatzung des Dampfers "Fearless" gerettet werden. Der genannte Elblöbe hatte einen Dampfer in See gebracht und war von dem "Lofschoner Nr. 7" aufgenommen worden. Der Dampfer scheint keinen besonderen Schaden erlitten zu haben.

Kiel. Der verantwortliche Redakteur der Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung, Genosse Jvers, wurde wegen Beleidigung des Meisters einer Eisengießerei zu einer Geldstrafe von 30 Mark verurteilt. In einer Kritik der Arbeitsverhältnisse der Fabrik war dem Meister geschäftliche Unfähigkeit vorgeworfen worden. Das Gericht hielt den Wahrheitsbeweis

für erbracht, fand aber in der Form des Artikels eine Beleidigung.

Hilfsw. Streik. Seit Montag befinden sich hier die Maurer und Zimmerer im Lohnkampf. Ihr bisheriger Stundenlohn betrug 33 Pfg. in der Stadt, 34 Pfg. für Landarbeiten. Am 31. Oktober vorigen Jahres schon stellten sie den Arbeitgebern eine Forderung zu auf einen Stundenlohn von 38 bzw. 40 Pfg. Nach 3 Monaten hatten die Unternehmer einen Vertrag ausgearbeitet, worin 35 Pfg. bzw. 36 Pfg. angeboten waren. Aber der neue Vertrag enthielt in andern Punkten Verschlechterungen gegenüber dem alten Tarif, so daß er für unannehmbar erachtet wurde. Die Maurer und Zimmerer beantragten darauf wiederholt eine gemeinsame mündliche Verhandlung der Sache, aber nur einmal hielten die Arbeitgeber eine Besprechung mit dem Gesellenausschuß darüber ab. Die letzte Antwort der Arbeitgeber lautete: „Eine Einigung kann nur noch erzielt werden, wenn Sie unsern Vertrag voll und ganz anerkennen.“ Da dies nicht geschah, erfolgte am Sonnabend die Aussperrung der Zimmerer auf Herings Platz, und den Zimmerern beim Bauunternehmer Warning wurde am Sonntag der Beschluß, daß sie nicht weiter arbeiten sollten. Hierauf beschloßen die Maurer und Zimmerer, in den Ausstand zu treten. Zugang ist ferngehalten.

Albth. Genickstarre. Die Meldung über sechs Erkrankungen an Genickstarre ist nicht zutreffend. Bezüglich der ärztlich ermittelten vier verdächtigen Erkrankungsfälle hat sich durch die vom Kreisphysikus an Ort und Stelle vorgenommenen ärztlichen Ermittlungen in drei Fällen der Verdacht der Erkrankung als unbegründet herausgestellt und ist nur in einem Falle (es handelt sich um ein 12-jähriges Mädchen) der Verdacht bestehen geblieben. Auch in diesem Falle dürfte es noch dem Wunsch zweifelhaft erscheinen, ob der Verdacht sich bestätigen wird. Zu einer Beunruhigung der Bevölkerung liegt zurzeit keinerlei Veranlassung vor, um so weniger, als fast regelmäßig im Frühjahr auch hier zu Lande vereinzelte Fälle von Genickstarre vorkommen.

Bremen. Auf der neuen Werft der Aktiengesellschaft "Weser" ist Donnerstag morgen sämtlichen Arbeitern, insgesamt circa 2600, gekündigt worden. Die Kündigung läuft am nächsten Mittwoch ab. Gründe sind bei der Kündigung, die durch Hundgang seitens der Meister erfolgte, nicht angegeben. Da jedoch in letzter Zeit seitens einzelner Branchen, so seitens der Schiffszimmerer, der Schiffstücher und der Dreher, Forderungen gestellt wur-

den, so ist anzunehmen, daß die Fabrikleitung brabstigt, die weiteren Arbeiter durch die gewalttätige Aussperrung von Lohnforderungen abzuhalten. Die Dreher hatten nach viermaliger vergeblicher Verhandlung am letzten Sonnabend die Kündigung eingereicht, die am Sonnabend abläuft. Zweifellos handelt die Werft im Einvernehmen mit dem Scharfmacherverbande der Unterwerfer. Die Arbeiter der Werft werden heute, Sonnabend abend, in einer allgemeinen Versammlung zu der Aussperrung Stellung nehmen.

Oldenburg. Zum Meineidsprozeß Kellner Meyer. Wie der „Hannov. Cour.“ hört, wird beabsichtigt, den Meineidsprozeß gegen den hier in Untersuchungshaft befindlichen Kellner Meyer vor die Strafkammer zu bringen und soll dafür das Landgericht Stadeburg ausgerufen sein. Die Strafkammer soll aus drei Stadeburger und zwei Oldenburger Richtern zusammengesetzt werden. Allgemein wurde erwartet, daß Meyer vor dem Schwurgericht verurteilt würde. Das Stadeburger Landgericht gehört zum Obergericht Oldenburg, also gleichfalls zum Ressort des Justizministers Kuhlstrat.

Hant. Die Errichtung eines Arbeitersekretariats für die hiesige Gegend ist um einen erfreulichen Schritt vorwärts gekommen. Die Gemeindevorstellung in Heppens hat in Anbetracht der Nützlichkeit einer solchen Institution und in Anbetracht dessen, daß auch die Stadtverwaltung Wilhelmshaven eine solche Einrichtung auf städtische Kosten unterhält, in ihrer letzten Sitzung beschlossen, daß von den Gewerkschaften zu errichtende Arbeitersekretariat bis auf weiteres finanziell zu unterstützen. Zu diesem Zwecke wurden 400 Mk. in die Haushaltsrechnung pro 1905/06 gestellt. Hoffentlich werden auch die Gemeindevorstellungen in Bant und Neuenbe diesem von sozialpolitischer Einsicht zeugenden Beispiele folgen.

Dreierkasten. Dr. St. Es dürfte sich schwierig ein Verleger finden, der Ihnen ein mit Bleistift geschriebenes Werk abnimmt. — Sie können es ja beim „Vorwärts“-Verlag versuchen. — Streitende. Es heißt: „Sei gerührt in weiter Ferne!“

Der Schweinehandel vertiefte gut. Zufuhr wurden 1464 Stück. Preis: Senghosen-Milch, Bernsdammweine, schwere - 62 Mk., leichte 62-63 Mk., Sauer 53-58 Mk. und Ferkel 55-60 Mk. zu 40 Pfund.

Für die vielen Gratulationen und Geschenke zur Konfirmation unserer einzigen Tochter Dora sagen herzlichsten Dank.

Frach. Dopp und Frau.
Ein Logis zu vermieten
Glandorpstrasse 44, I.

1 gutes Loos zu vermieten. Hundstraße Nr. 17, 2. Et. 6 Grün.

Zwei-Stubenwohnung, Weidhoffstr., 31 Juli Nr 160 Nr. Näh Warendorffstraße 4.

Gewagt zum 1. Juli eine kleine Wohnung von Leuten ohne Kinder vor dem Burgtor. Angebote unter S 20 an die Expedition d. Bl.

Kartoffelland
gedüngt, zu verpachten, [Hüte 50 Pfg. Vermessung den 24. April, morg. 7 Uhr.
Callies, Weidhoe.

Barzellen
von circa 50 Qu. Ruten, nahe der Schwart. Allee, sind auf 10 Jahre, à Qu. Rute 25 Pfg. in Pacht zu haben.

Näheres durch Makler F. W. Braesch, Schwartzauer Allee 12, b

Wegen Erkrankung des Mädchens sofort zur Aushilfe oder auch eventl. für immer ein kräftig, gesund. Mädchen bei gutem Lohn, oder eine saubere Frau oder Witwe, für den ganzen Tag oder auch für die Morgenstunden und nachmittags von etwa 2-3 oder 4 Uhr.
Koch's Möbelhaus, Marlesgrube 45.

Ein gutes Fahrrad billig zu verkaufen. Reiserstr. 14.

Ein Post. Zeichenbrett billig zu verkaufen. Steinraderweg 30 a.

Große Partie Ferkel zu verkaufen. J. Klüwer, Schwartzauer Allee 133.

Sonnabend, Sonntag u. Montag ist großer Posten Ferkel zu verkaufen. Kröger's Gath., Schwartzau. Gute Magnum bonum-Pflanzkartoffeln zu verkaufen. Klappenstraße 22 a.

Empfehlungs-Karten
Die Buchdruckerei des Lubecker Volksboten. Unterricht in Buchführung, Korrespondenz, Rechnen, Deutsch, Schönschreiben f. Damen u. Herren wird sehr billig erteilt. Erfolg garantiert. Stellung wird besorgt. Anmeld. u. F. U. an die Exp. d. Bl.

Prima jung. Fleisch sowie dicke Flohmen empfiehlt H. Dose, Hundestr. 62.

Samen.

Alle Sorten
Gemüse-, Blumen- und Gras-Samen
in nur frischer und feinfähiger Ware, sowie alle Sorten

Pflanzkartoffeln
zu den billigsten Preisen empfiehlt

Caroline Saueracker.

Markthalle.

Kartoffeln.

Hochfeine, vorzüglich kochende, goldgelbe Kartoffeln, ganz flachhängig und glattschalig. Dienstag direkt aus dem Waggon 100 Pfd. 2,75 Mk., frei ins Haus 100 Pfd. 2,90. Jedem der Wert auf eine großfallende, gelbe ff. Kartoffel legt, kann ich diese warm empfehlen.

Bestellungen erbitte schon jetzt.
Dem sie nicht gefallen sollte, zahle ich anstandslos das Geld zurück.

Fernsprecher 1734. **Karl Voss** nur Holstenstr. 27.

Gute abgelagerte **Zigarren** schon von Mk. 2,50 an
Ludw. Hartwig, Obertrave 8.

Tapeten und Borden in großer Auswahl billigst
Fr. Spethmann, Schwart. Allee 75.
Quittungsmarken für Vereine u. Gewerkschaften empfiehlt cut und billig
H. Schmidt, Schiffelbuden 4.

Adolf Hübner, Uhren u. Goldw. warenhandlung, u. Reparaturwerkstatt. Fünfhausen 13.

Es ist Tatsache, daß ich die meisten Verlobungs-Ringe an meine Arbeiter-Kundschaft verkaufe.
G. Creutzfeld, Goldschmied, Sandstr. 19

Tilsiter Vollfettkäse Naturfarbe, Pfd. 60 Pf.
Ludw. Hartwig, Obertrave 8.

E. Boy, Fischhandlung, Markthalle 46. Heute Abend: Goldbutt billig.

Photographie!

Atelier Lübecka
79. Hundestrasse 79.
Auch an Sonn- und Festtagen geöffnet.

Ess- und Pflanzkartoffel
200 Pfund von 5 Mk. an
Landschinken
im Ganzen und im Ausschitt empfiehlt
L. Jacobsen
Meierstraße 26/26 u.

Empfehle mich zum Verkauf von Kränzen, Topf- und Frühjahrspflanzen
Luisenstraße 10 b.
Ludwig Dehn, beim Launenhof 3.

Großer Möbel-Verkauf

Wegen Neubau meines Hauses Hundestrasse 13 habe ich mein
Möbelgeschäft
nach: Königstraße 46 a
(neben der Löwen-Apothek) verlegt

und sind meine Möbel in 2 großen Läden komplet zur Ansicht ausgestellt. Auch gebe auf meine Möbel langjährige Garantie.
Möbelstoffe en gros u. en detail.
Paul Rehder
Tischlermeister
46 a Königstraße 46 a.

Zur Aussteuer empfehle ich
Tischmesser, Löffel und Gabeln, Küchenmesser
dauerhaft gut und billig.
Friedrich Tesschau
Lübeck.
Breitestrasse 27. Fernruf 1165.

Vorsicht beim Einlauf eines Fahrrades. Beschäftigen Sie bitte im eig. neuem Interesse mein enormes Lager in Styria, Mars-, Pletzl-Gritzer-, Diamant-, Hansa-Räder.
Preise im Schaufenster.
Hochfeine Halbrenner von Mk 85,- an
Laufbäder von Mk 6,50 an, 1 Jahr Garantie.
Lütschläuche von Mk. 2,75 an
sowie sämtliche Radfahrer-Bedarfsartikel billigst.
O. Störzner, Lübeck, Hauptstraße 54.
Fernsprecher 1278
Spezial-Fahrradhaus und bedeutendste Reparatur-Werkstatt.

Handwerker -Messer u. -Scheren, (siehe mein Schaufenster).
Scheren, Taschenmesser, Rasiermesser dauerhaft, gut und billig bei
Friedrich Tesschau Lübeck.
Breitestrasse 27. Fernruf 1165.

Wegen vollständiger Auflösung des Geschäfts

Total-Ausverkauf

des

Warenhaus Hansa

A. Wagner & Co.

Ca. 1000 garn. Damenhüte

neueste Formen und Arbeit; in eigenem Atelier angefertigt

sonst	4.00	4.75	7.20	9.00	12.75	16.00	18.00	19.00
jetzt	2⁰⁰	3⁰⁰	3⁹⁰	5⁵⁰	8⁰⁰	9⁵⁰	10⁵⁰	11⁰⁰

Kinderkappen und Kinderhüte

sind enorm im Preise herabgesetzt.

Kinder-Kleidchen

in hübschen Woll- und Velvet-Stoffen
jetzt 8.75, 6.25, 5.25, 3.25, 3.—, **2¹⁵ Mk.**
Wert sonst um ca. 60 Proz. höher.
Einige Piecen sind im Schaufenster ausgestellt.

Vorrätige
Kinder- u. Backfisch-Jackets
zu jedem annehmbaren Preise.

Die noch vorrätigen	sonst	16.50	22.00	33.50	38.50	Mk.
	jetzt	10⁵⁰	14⁵⁰	25⁰⁰	28⁵⁰	Mk.

Sommer-Ueberzieher	sonst	11.00	18.50	28.50	36.00	Mk.
	jetzt	7⁰⁰	13⁰⁰	20⁶⁰	24⁰⁰	Mk.

Schul-Artikel.

Federkasten	52, 25, 18,	9	Pfg.
Kasten mit Griffel	10, 8,	6	Pfg.
Griffel dick	. . . . . Stück	1	Pfg.
Griffel dünn	. . . . . 2 Stück	1	Pfg.
Schiefertafeln	Stück 20 bis	9	Pfg.
Schwammdosen	9 und	5	Pfg.
Schreibfedern	3 Stück	2	Pfg.
Löschblätter	25 Stück	6	Pfg.
Bleifedern	Stück 8, 4 und	3	Pfg.
Federhalter	. . . . . Stück	4	Pfg.
Bücherhalter	95, 52,	45	Pfg.
Garnituren	best. aus Lineal, 2 Bleifedern 1 Federhalter u. 1 Radiergummi	9	Pfg.
Brotkörbe	. . . . . 60, 55, 42,	35	Pfg.
Brotboxen	. . . . . 42 und	25	Pfg.

Schultornister.

Schulmappen.

Wir haben noch einen grösseren Posten

Knaben-Anzüge

in prima, prima Stoffen und Verarbeitung, welche wir, um zu räumen, zu enorm billigen Preisen anbieten.

Hervorragendes Angebot für Unterröcke

Die Preise sind um

ca. **70 Prozent**

in prima Alpaca-Stoffen	jetzt	9 ⁵⁰	7 ⁷⁵	6 ⁰⁰	5 ⁵⁰	4 ⁰⁰	3 ⁵⁰	2 ⁰⁰	1 ⁸⁵	Mk.	1⁵⁰	Mk.
in prima Moiré-Stoffen	jetzt	8 ⁵⁰	7 ⁵⁰	6 ⁵⁰	4 ⁵⁰	3 ³⁵	3 ⁷⁵	Mk.	2⁰⁵	Mk.		

ermäßigt!

100 Dutzend Herren-Kravatten

Herren-Diplomat für Stehkragen, zum Aussuchen . jetzt Stück **48** Pfg.

Damen-Hemde

aus prima Hemdenstoff-Qualität

Vorderschluß mit Spitze	jetzt	65	Pfg.
Vorderschluß in Langform	jetzt	1⁵⁵	Mk.
Achselabschluß mit Stickerei	jetzt	2⁰⁵	Mk.
Achselabschluß mit handgeschickter Passe	jetzt	2⁵⁵	Mk.

Damen-Beinkleider

aus prima Hemdenstoff-Qualität

mit Spitze	jetzt	95	Pfg.
mit röhrender Stickerei	jetzt	1⁰⁵	Mk.
mit Stickerei und Einsatz	jetzt	1⁵⁰	Mk.
Oper mit Stickerei	jetzt	2⁵⁰	Mk.

Serviteurs mit Sattel und Kragen **35** Pfg.

Serviteurs ohne Sattel **35** Pfg.

Chemisettes gestr. u. gestickt, 70, 60, **48** Pfg.

Bunte Serviteurs 1,35, 98, 80, 70, **48** Pfg.

Hrn.-Stehkrag. 55, 40, 38, 30, **18** Pfg.

Normalhemde

prima, prima Qualität, alle Größen durcheinander Stück **1⁵⁰** Mk.

Alle täglichen Gebrauchs-Artikel wie:

**Handschuhe * Strümpfe * Korsetts * Gürtel * Schleifen
Lavalliers * Taschentücher * Schirme** für Damen, Herren und Kinder.

werden um **gänzlich** zu räumen, zu **Schleuder-Preisen** angeboten.

Sportkarren

ein- und zweisitzig, mit und ohne Verdeck von **4.10** Mk. an.

Am Sonnabend den 22. d. Mts. bis **10** Uhr abends geöffnet.

Verantwortlich: Redakteur für den gesamten Inhalt der Zeitung mit Ausnahme der Anzeigen, Briefe und Nachbargebiete sowie der mit P. L. gekennzeichneten Artikel und Notizen: Johannes Gilling. — Verantwortlich: Redakteur für die Rubrik „Briefe und Nachbargebiete“ sowie die mit P. L. gekennzeichneten Artikel und Notizen: Paul Schmidt. — Druck: Theodor Schwarz. — Druck von Friedr. Meyer & Co. — Gedruckt in Lübeck.

Ostern 1905.

(Nachdruck verboten.)

Nun ist der Frühling auferstanden,
Und grüßt der helle Ostertag —
O löbte er der Menschheit Banden,
Herbrächte aller Ketten Schmach!
Wä' unter Ostern erst erschienen,
Der holden Liebe strahlend Gest.
Das in der Menschheit sel'gen Mienen
Das Reich der Freiheit ahnen läßt!

Vor hundert Jahren war's, da flammte
Des Lichtes lohe Fackel auf;
Das arme Volk, das man verdammte
Zur Knechtschaft, sammelt sich zu Hauf;
Da zog das erste Frühlingssausen
Gewollt über Land und Meer,
Und trieb mit stolzem Freiheitsbrausen
Des Winters Knappen vor sich her!

Da wachten Herzen auf und Geister
Im Morgenrot der neuen Zeit;
Der Wissenschaft und Dichtung Meister
Betämpften Not und Dunkelheit —
Der Freiheit Klagen höre wieder
Aus Schillers langgestrichen Mund,
Begeistert rief die Menschen wieder
Es auf zum hehren Bruderbund!

Und „Rettung von Tyrannenketten“
Sang er, und „Männerstolz vorm Thron“
Und „Hoffnung auf den Sterbebetten“
Und „dem Verdienste seine Kron!“
Ein Volk der Freiheit ließ ersehen
Er wunderbar vor unserm Bild,
Und raubert aus olympischen Höhen
Der Menschheit Ideal zurück!

Ihr feiert ihn! in wenig Tagen
Schaart Alles sich um seine Gruf!
Da weht aus hunkeln Sarkophagen
Es in die Welt wie Morgenluft!
Ihr feiert ihn, die nie verstanden
Des toten Genies hohen Flug,
Der unsern Geist aus schweben Banden
In's ew'ge Land der Freiheit trug!

Wollt Ihr ihn feiern, müßt Ihr geben
Dem ganzen Volk, was er gewollt:
Freiheit und Bildung, wahres Leben,
Den Traum des Geistes im Weltgeroll!
Ihr löst ihn sonst mit Euren Phrasen —
Laßt seinen Geist auf's neu erstehn,
Der Wahrheit Sieges-Fanfaren blasen,
Der Menschenrechte Fagnen wehn!

Wo feiger Anstößling rühmlos waltet,
Wo Böckelblut in Schlachten fließt,
Da ist der Liebe Strahl erstaltet,
Der heiß aus seinen Nieren grüßt!
Doch hat er nicht umsonst geungen;
Noch glüht ein Schimmer seines Lichts,
Und aus der Nacht der Knechtungen
Mit wunderbarer Klarheit bricht's!

Nicht „allen Herzen unzerstört
Vorüber reich der Gottespann“;
Schon leht Ihr Tausende verbunden
In wahrer Liebe heiligem Brauch;
Schon leht Ihr neu die Frühlingsgrün,
Es öffnet sich der Zukunft Tor,
Und aus v'rsoll'nen Kaminen
Das neue Leben steigt empor!

Und wie aus seines Grabes Hallen
Der Freiheit Luft uns jzt erquickt,
Und wiederum in stolzen Wallen
Der Frühling göttlich uns entquikt:
So wird das Ostern auch erscheinen
Der Menschheit, das die Ketten bricht —
Denn arme Dulder, statt zu weinen,
Hofft auf des Frühlings siegend Licht!

Friedrich Thieme.

Reichsschulden-Segen.

H. E. Vor einigen Tagen ist die neue Reichsanleihe im Betrage von 300 Millionen Mark zu einem Zinssfuß von 3 1/2 Proz. begeben worden. Ohne weiteres konnte konstatiert werden, daß sie eine fünfzehnfache Ueberzeichnung erfahren hat. Es sind also etwa 4500 Millionen Mark angeboten worden. Darüber haben einige bürgerliche Blätter viel Aufhebens gemacht. „Fünfzehnfache Ueberzeichnung“, das klingt zwar gewaltig, ist aber gar nichts Besonderes. Demgegenüber kann darauf hingewiesen werden, daß einige Anleihen in früheren Jahren bedeutend höher überzeichnet wurden. So wurden im Jahre 1903 die damals aufgelegten 290 Millionen siebenundvierzigfach und die im Jahre 1902 zur Begebung gelangten 115 Millionen gar einundsechzigmal überzeichnet.

Die künftige Beurteilung solcher hochgradigen Heraus-tretens des mobilen Kapitals auf den Markt des öffentlichen Kredits wollen wir mit einer Betrachtung dieses Kredit-wesens überhaupt verbinden.
Der Kredit, welcher in unserem kapitalistischen Welt-

schäftsleben eine gewaltige Rolle spielt und mit seinen guten und schlimmen Seiten auf den Entwicklungsgang des gesamten Kulturlebens eine tiefgreifende Wirkung ausübt, hat auch im öffentlichen Haushalt seit etwa zwei Jahrhunderten, in einigen Ländern erst seit einigen Jahrzehnten eine so hervorragende Rolle eingenommen, daß er Budget und Budgetaufstellung geradezu beherrscht. Viele Staaten und Gemeinden haben sich in einem solchen Maße mit Schulden belastet, daß sie der Zukunft nicht ohne schwere Besorgnis entgegensehen können; einige gerieten schon in förmlichen Bankrott, andere können sich nur mit Mühe des Fallitzustandes erwehren.

Die moderne Staats- und Finanzwissenschaft belehrt uns daher: daß die Inanspruchnahme des Kredits im öffentlichen Leben in gebieterischer Weise sich geltend macht; daß der Bedarf und die zur Verfügung stehenden Deckungsmittel nicht immer gleich groß sind; daß eine „Aufsperre“ von Geldmitteln nicht immer möglich und auch in der Regel nicht vorzuziehen ist.

Man muß nun von der prinzipiellen Erwägung ausgehen, daß es den Forderungen eines geordneten Haushalts, wie im privaten Leben, so auch im Staatswesen entspricht, daß die ordentlichen Ausgaben durch ordentliche Einnahmen gedeckt werden. Das wenigstens ist die gesunde, keine Abzweigung bildende Lehre. Aber beim öffentlichen Haushalt liegen die Dinge anders, als im privaten. Dort treten andere Verhältnisse und Bedingungen ins Spiel. Das öffentliche Wesen ist zwecks seiner Erhaltung, Förderung und Ausgestaltung angewiesen auf die Befriedigung gewisser materieller Bedürfnisse, die vom Charakter des bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnungs bestimmt werden. Die An-schaffung der Geldmittel ist wiederum durchaus abhängig von diesem Charakter. In Klassen-, Militär- und Polizeistaat, der beherrscht wird von Sonderinteressen, ist es ganz selbstverständlich, daß finanzelle Anwendungen erforderlich werden für Einrichtungen und Unternehmungen, die eben diesen Interessen entsprechen, so insbesondere und in erster Linie für den Militarismus und alles das, was damit zusammenhängt. An der Tendenz des Klassenstaates leidet ertragsgewand der Grundbesitzer, steuerlicher Gerechtigkeit, daß die Staatsbürger zu den öffentlichen Lasten beizutragen haben nach Verhältnis ihres Vermögens oder Einkommens, überhaupt ihrer finanziellen Leistungsfähigkeit, Schiffsdruck. Die herrschenden Stände und Klassen wägen diese Lasten und damit ihre gemeinschaftsrechtliche Verpflichtung nach Möglichkeit auf die niederen, die arbeitenden Klassen ab. Und dazu dient hauptsächlich das System der indirekten Belastung durch Zölle und Steuern, die auf unerbittliche Konsumartikel gelegt sind.

Wir haben dieses System im Deutschen Reich seit dessen Gründung, welche unheilvolle Ausgestaltung es unter Zurückweisung der Forderung direkter Reichsteuern erfahren hat, brauchen wir hier nicht näher zu schildern. Die riesigen Summen, die es ergibt, reichen aber nicht aus zur Bekräftigung der Ausgaben, die immer mehr anwachsen. Einer willkürlichen unbedingten Steigerung sind die Einnahmen aus Zöllen und indirekten Steuern nicht fähig; ihr Ertragsnis hat eine Grenze an der Konsumfähigkeit der Massen. Ergo nimmt man seine Zuflucht zum Schuldenmachen. Und diese Praxis hat nicht mit besonderer Schwierigkeiten zu rechnen. Die Gewährung von Anleihen ist der Regierung sicher, so lange eine reaktionäre resp. das kapitalistische Interesse vertretende Majorität im Reichstage sitzt.

Wir müssen schon die Tatsache ins Auge fassen, daß dieses Interesse engstens sich verbindet mit den klassenstaatlichen Interessen im allgemeinen, und dazu gehören in erster Linie die militärischen. Unsere Wirtschaftsordnung gestattet es, ermöglicht die Ansammlung riesiger Kapitalvermögen auf Kosten der Arbeit in den Händen verhältnismäßig weniger. Nach dem „Gesetz“ d. h. der wirtschaftlichen Tendenz der kapitalistischen Ökonomie sollte dieser aus Unternehmerrisikanten und Schwärmerpostamenten sich zusammensetzende Reichtum wieder in privatwirtschaftlichen Unternehmungen seine rentable Anlage finden. Aber die kapitalistische Wirtschaft erzeugt, wie ein Ueberangebot von Arbeitskraft, so auch einen privatwirtschaftlich nicht oder nur in Verbindung mit einem mehr oder weniger großen Risiko verwendbaren Ueberfluß mobilen Kapitals. Das ist ein Umstand, der dem öffentlichen Kreditwesen wesentlich zu Hilfe kommt. Urentabel, zinslosbleibendes Kapital rüht seinem Besitzer nichts; es hat seinen Beruf verfehlt. Wie eine Quelle des Segens muß also das öffentliche Kapitalwesen dem mobilen Kapital erscheinen, besonders in kritischen wirtschaftlichen Zeiten, in Perioden der Produktions- und Handelskrise mit ihren den Kapitalbesitz schwer treffenden Wankungen.

So wird denn das mobile Kapital, lediglich gerettet von seinem Interesse am mühsamen Erwerb, ein „patriotischer“ Faktor. Unter dem Verwarde der „Notwendigkeit“ der Stärkung unserer Wehrkraft zu Lande und zu Wasser“ und der Bekräftigung wirtschafspolitischer Interessen, trägt es gewaltig nach Verweigerung der Reichsschulden, damit dieser „Notwendigkeit“ Genüge geleistet werden kann. Man denke sich das kapitalistische Interesse hinweg, und man wird logisch zu der Ueberzeugung kommen, daß dann diese Art von „Patriotismus“ nicht existieren würde. Wissen wir doch, daß eine Etage von Großindustriellen seit Jahren lediglich in Rücksicht auf beanspruchten Gewinn von Produktion für militärische Zwecke — Kanonen, Panzerplatten usw. usw. — die öffentliche Meinung „patriotisch“ zu bearbeiten sucht zu Gunsten der Anschaffung neuer Kanonen, Schlagschiffe etc.

Von den über drei Milliarden Reichsschulden, die seit 1877 gemacht worden sind, haben weit über zwei

Milliarden für die Zwecke der Heeres- und Marineverwaltung Verwendung gefunden. Und für diese Schuldensumme hat das deutsche Volk bis jzt insgesamt 1400 Millionen Mark Zinsen aufzubringen gehabt. Für das laufende Etatsjahr stellen sich die Zinsen auf etwa 100 Millionen Mark. Das ganze Volk resp. die schöpferische nationale Arbeit ist gezwungen, den Staats- und Reichsschulden Sicherheit für Zins und Kapital zu gewähren. Die Annahme ist ganz richtig, daß es im Grunde keine größere und festere Sicherheit gibt, als der öffentliche Kredit zu gewährt. Allerdings ist das nur unter sogenannten normalen klassenstaatlichen Verhältnissen der Fall. Auch diese Sicherheit hört auf, wenn die Quelle für die Befriedigung der Gläubiger, die Volkskraft, nichts mehr zu leisten vermag. Abzusehen davon wäre es Torheit, anzunehmen, das arbeitende Volk müsse unter allen Umständen auf die Dauer den Gläubigern der klassenstaatlichen Ordnung tributpflichtig bleiben. Wenn das dieser Pflichtigkeit fatt ist, hört die Kreditbereitschaft auf, deren sich jzt herrschende Gewalten und Kapitalismus erfreuen.

Verbandsstage und Generalversammlungen.

Verbandsstag der Seelente. Am Dienstag vormittag behandelte zunächst der Verbandsvorsitzende Müller das Thema: „Rechtsschutz und Unterstützungseinrichtungen des Verbandes.“ Redner begründete eine vom Vorstand ausgearbeitete Unterstützungsvorlage. Hoffmann als Korreferent erklärte sich mit dem weiteren Ausbau des Unterstützungswesens nicht einverstanden. Das Wesentliche, nicht das materielle Moment müsse maßgebend sein zum Beitritt zur Organisation. In der Debatte wandten sich die meisten Redner gegen die Vorstandsvorlage, weil sie wünschten, daß durch die Erhöhung des Beitrages eine große Anzahl Mitglieder dem Verbands abgespennt gemacht würden. Am Nachmittag fand eine Rundfahrt der Delegierten durch den Hafen statt. — Mittwoch vormittag wurde die Debatte über die Unterstützungseinrichtungen fortgesetzt; in derselben sprach sich u. a. auch Lorenz Lübeck gegen einen weiteren Ausbau des Unterstützungswesens aus. Nach weiterer Debatte wurde ein Antrag Müller, die Vorlage einer Kommission zu überweisen und deren Ansarbeitung einer Ueberprüfung zu unterziehen, mit 16 gegen 7 Stimmen abgelehnt. Die Vorstandsvorlage ist damit gefallen. Ein Antrag Kürzer, Sitten auf Erziehung lokaler sozialistischer Rekrutierungsklassen wurde mit 12 gegen 11 Stimmen angenommen, ferner ein Flensburg-er Antrag auf Erhöhung von Gewerbesteuer-Unterstützung. In der Nachmittags-sitzung fand nach einem Referat Müllers zum Punkt „Kartellvertrag und Industrieverband“ folgende Resolution Annahme: „Der Verbandsstag erklärt an, daß infolge der sich immer deutlicher vollziehenden Konzentration des Kapitals im Großbetriebe und der sich innerhalb bestimmter Industrie- und Erwerbszweige vollziehenden organischen Verbindung der Einzelbetriebe zu großen Industriebetrieben, und der sich immer mächtiger und einflussreicher entwickelnden Trusts, Syndikate, Kartelle und Unternehmerverbände die unabwendbare Notwendigkeit für einen engeren und möglichst breiteren Zusammenschluß für mehr einheitliches, organisatorisches und agitativeres Zusammenwirken der verwandten Berufsorganisationen aller Arbeiter eines bestimmten Gewerbes oder Industriezweiges gegeben ist. Der Verbandsstag kann sich unter den gegebenen Verhältnissen vorerst nicht für die Gründung eines Industrieverbandes zu Lande und zu Wasser befähigten Arbeiter erklären, steht vielmehr auf dem Standpunkt, daß sich die Erfüllung der vorstehend angedeuteten Notwendigkeit eines erfolgreichen Zusammenwirkens der gewerkschaftlichen Organisationen im Transportgewerbe in der Form einer losen Föderation, in der die verwandten Berufsorganisationen durch einen Kartellvertrag faktuell, also moralisch und rechtlich verbunden werden, erfüllen läßt. Von diesen Erwägungen ausgehend, erklärt der Verbandsstag seine vollste Zustimmung zu dem seitens des Zentralvorstandes mit den Zentralvorständen der Eisenbahner, Hafenarbeiter, Transport- und Verkehrsarbeiter, Maschinisten und Heizer abgeschlossenen und mit dem 1. April 1905 in Kraft getretenen Kartellvertrag. Durch diesen Kartellvertrag ist eine feste Föderation für die Transportarbeiter zu Wasser und zu Lande geschaffen, die die Grundlage für einen später zu schaffenden Industrieverband bilden wird. Der Verbandsstag fordert alle Mitgliedschaften und Filialen des Verbandes auf, für strengste Beachtung und Befolgung der einzelnen Bestimmungen des Kartellvertrages zu wirken.“

Politische Nachrichten.

Berlin, den 23. April.

Schnapsbrenner unter sich. Der Verwertungverband Deutscher Spiritusfabrikanten befragt die Presse mit einem langen Rundschreiben, worin in einem wahren Fabelhaftig Sinnemachen, worin wird gegen die Deutsche Spritfabrik. Diese soll den Interessen des Schnapsbrenner-Syndikats insofern entgegenarbeiten, als sie versucht, sich vor der Erneuerung des Syndikats Lieferungsabschlüsse mit den Brennern für die Zeit nach 1908 zustande zu bringen. An dem internen Streite ostpreussischer Schnapsbrenner haben unsere Leser natürlich kein Interesse. Festgestellt soll nur werden, wie sich das edle Brü erpar vom Bottich und Blase zur höheren Bedeutung des hochbedienten Gewerbes des Schnapsbrennens bekämpft. Es handelt sich nämlich, wie das Rundschreiben des Verbandes am Schlusse naive behauptet, bei dem Streite um einen angemessenen Preisstand aufrecht zu erhalten! Den preussischen Schnapsbrennern ist nämlich durch die verschleierte Exportprämissen, die Liebesgaben und Einfuhrzölle, noch kein angemessener Preisstand.

Stühle! Stühle! Stühle!
für Wohnstuben, beste Stuben und Salons,
Ehstuden und Schlafstuben zc. jetzt zum
Umzug, Palmsonntag und Osterfest in gr.
Auswahl und staunend billigen Preisen
(einige Sorten mit Preisen in den Schau-
fenstern) vorrätig in H. E. Koch's
Möbelhäuser, Marlesgrube 45, 40 u. 11,
(letzteres ist dicht beim Klingenberg)
Telephon 1350. Beachten Sie aber genau
die Firma H. E. Koch's Möbelhaus
und die Hausnummer 11, da wiederholt
Fremde vorgekommen sind. Fordern
Sie Musterbuch mit Abbildungen und
Preisen, welche frei abgegeben und zuge-
sandt werden.

Täglich
in allen Verkaufsstellen:
Frisches
Kraft-Dauer-Brot.
C. Siemers, Struckmühle.
Fernsprecher 1110

Bezugsquelle nur guter Sorten Matjes-,
Sommerfang- und Flohheringe, von ff
Anchovis bester Qualität, der beliebten Thü-
ringer Salz- u. Sauregurken, ff. Himbeer-
u. Kirchsaff. Fabrik des überall beliebten nach
alter bewährter Bunge'scher Methode
hergestellten Essigs und Essigsprits, von
Wein-, Himbeer-, Estragon-, Gewürz-
und Konservierungseisig.
ff. Käse, bester Qualität in groß. Auswahl
H. L. Wiegels vorm. J. O. Bunge
Eisigfabrik gegr. 1826.
Kilchergrube 61. Fernsprecher 217

Auf nach Mölln!
Clubs u. Vereinen
Nest mein romantisch am Wald und See gelegenes
Fokal zur Verfügung, habe noch mehrere Sonn-
tage frei. Für gute Speisen und Getränke wird
bestens gesorgt.
F. H. Richter, Mölln i. L.
Hotel z. Heidberg.

Restaurant
Tiergarten
Arnimstraße 51.

Angenehmer Familienaufenthalt.
Gute Speisen und Getränke
zu zivilen Preisen.
Vollständiger Bierbestand. Fütterung 6 Uhr.
Eintritt frei.
Kinder ohne Begleitung Erwachsener
haben keinen Zutritt.
W. Grammerstorf.

Arbeiter-Bildungsschule
Lübeck.

General-Versammlung
am Dienstag den 25. April
abends 8 1/2 Uhr
im Vereinshaus, Johannisstr. 50, 52
Tages-Ordnung:
1. Abrechnung.
2. Sommer-Vorplan.
3. Hilfskassenerwahl
4. Sommerausflug.
5. Innere Vereinsangelegenheiten.
Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vorstand

Malerei

Verammlung
heute, Sonnabend d. 22. April
abends 8 1/2 Uhr
im Vereinshaus, Johannisstr. 50, 52
Tages-Ordnung:
Aufnahme neuer Mitglieder.
Der Vorstand.

Achtung, Töpfer!
Die Mitglieder-Versammlung am
Dienstag, den 25. April fällt aus.
Der Vorstand.

Gesellschaftshaus Adlershof.
Am zweiten Osterfeiertage:
Tanz-Kränzchen.

Petersen's Klubhaus
Neu eröffnet! Hartengrube 25/27.
Am zweiten Osterfeiertage:
Tanz-Kränzchen.
Eintritt frei. Anfang 4 Uhr nachm.

Geschäfts-Übernahme.
Dem geehrten Publikum von Lübeck und Umgegend zur Nachricht, daß ich am
1. Ostertage das
Restaurant
des Herrn
August Krüger, Holstenstraße 37,
unter dem Namen
Zum Holsten-Krug
übernehme — Ich bitte das Herrn Aug. Krüger erwiesene Vertrauen auch auf mich
übertragen zu wollen, indem ich reelle und prompte Bedienung zusichere, sowie für gute
Speisen und Getränke Sorge tragen werde.
Hochachtungsvoll
Ad. Posky.

Gebrüder Barg
Kohlmarkt 5. LÜBECK. Fernspr. 1739.
Preise netto per kontant.

1. Stock: **Grosses Spezial-Lager** in fertigen
Herren- und Knaben-Garderoben.

Crepe- und Kammgarn-Herren-Jackett-Anzüge
18⁰⁰ 30⁰⁰ 40⁰⁰ 50⁰⁰ Mk. usw.

Buckskin- und Cheviot-Herren-Jackett-Anzüge
11⁰⁰ 13⁵⁰ 18⁰⁰ 24⁰⁰ 40⁰⁰ Mk. usw.

Schwarze Rock- und Gehrock-Anzüge
29⁰⁰ 40⁰⁰ 50⁰⁰ Mk. usw.

Buckskin- u. gestr. Kammgarn-Herren-Beinkleider
3⁷⁰ 4⁵⁰ 6⁰⁰ 8⁰⁰ 10⁰⁰ 15⁰⁰ Mk. usw.

Schwarze Herren-Beinkleider,
Halbschwere Frühjahrs- und Sommer-Paletots
in allen Preislagen.

Herren-Buckskin-, Cheviot- u. Kammgarn Jacketts
Jünglings- und Knaben-Anzüge und Paletots,
Knaben-Blusen, Beinkleider Pyjacks,
sowie Hüschchen mit und ohne Leibchen in großer Auswahl.
Deckröcke, Regenröcke und Kragen
Sodenträger mit Kappe schon zu 10.00 Mk.

Mützen. Handschuhe.

Kolosseum
Am zweiten Ostertage:
Grosser Tanz.
Abwechselnd Streich- und Militärmusik.
Anf. 4 Uhr. Eintritt 2 Person 10 Pf.
W. Dassler.

Gasthof „Transvaal“
Schwartau.
Große Tanz-Musik
am zweiten Ostertage und am
Markttag, Mittwoch den 26. April.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
Robert Pinkert.

Waisen-Hof.
Am zweiten Osterfeiertage:
Tanz.

Brauerei Fackenburg.
An beiden Osterfeiertagen:
Gr. Extra-Konzerte.
Musik d. Heyden'schen Kapelle.
Anfang 4 Uhr. Eintritt 10 Pf.
Programm gratis.

Central-Hallen.
Dankwartsgrube 20-22.
Am zweiten Ostertage:
Großer Tanz
in beiden Sälen.
Anfang 5 Uhr. Ende 2 Uhr.

Louisenlust.
Am zweiten Osterfeiertage:
Große Tanz-Musik
mit voll besetztem Orchester
Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.
Anfang 4 Uhr. W. Gloe.

Achtung!
Neulauer-Hof.
An beiden Ostertagen:
Riesen-
Gesellschaftstanzel.
Zur gefl. Benutzung ladet ergebenst ein
H. Struck.

Vereinshaus.
Am 1. u. 2. Ostertag
in den Gaststuben
Unterhaltungs-Musik.
Kalte u. warme Speisen
zu jeder Tageszeit.
Friedrich-Franz-Halle
Am ersten Ostertag:
Unterhaltungsmusik.
Zweiter Ostertag:
Tanzkränzchen.
Anfang 4 Uhr. Ende 2 Uhr.

„Zum Großherzog von Mecklenburg.“
Heute und alle Feiertage:
Große Unterhaltungs-Musik.
Der große Osterfesten liegt wieder zur
Ankunft aus.
Es ladet ergebenst ein
Gr. Burgstr. 11. Chr. Wien.
Restaurant „Wakenitz-Ruh“
Vermietung von Luftbooten.
Am Sonntag, den 23. April (erster Ostertag):
Grosses Konzert.
(Eintritt frei.)
F. Franz, Augustenstraße 30.

Spar-Club „Einigkeit“.
Großer Ball
am 2. Osterfeiertag
im Kaffeehaus Moising.
Anfang 6 Uhr.
Entree 50 Pf.

Gesang-Verein
„Einigkeit“
(St. Gertrud).
Einladung zum
theatralischen Abend
am ersten Ostertage
den 23. April
im Lokale des Herrn Gutsche,
„Neu-Lauerhof“
Lokalöffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.
Eintritt 2 Person 20 Pf.
Kinder nur in Begleitung Erwachsener
10 Pf. Das Komitee.

Gesang-Verein
„Freiheit“
am zweiten Ostertage den 24. April 1905
BALL
im Lokale des Herrn Koch, Einsefel.
Anfang 5 Uhr. Ende 2 Uhr.
Eintritt 50 Pf., eine Dame frei.
Einzeln Damen 20 Pf., wofür Garderobe.
Hierzu ladet freundlichst ein
Das Fest-Komitee.

Panorama
(Filiale a. d. Passage, Berlin.)
Breitestraße 53, 1. Etage.
Dresden
mit malerischer Umgebung.

Stadt-Halle.
Unter dem Protektorat S. R. H. des Großherzogs
Friedrich Franz IV. von Mecklenburg-Schwertin.
Dienstag den 25. April,
abends 8 Uhr:
Medelbörger Döhnen-Abend.
Mitwirkende:
Frl. Marie Schmidt-Schondorf, Herr
Hofopernjäger Carl Weber, Herr Dr. Ha-
mann, Herr Carl Schöning, Herr Wilhelm
Behrens. Am Klavier: Herr Kapellmeister
H. Marien.
Ermäßigte Preise im Vorverkauf: Logen 2 50,
1. Parkett 1.50, Balkon 1.25, 2. Parkett 90 Pf.,
Parkette 75 Pf.

Aufruf!

An alle Radfahrer Lübeck's.



Der Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“

Sitz: Frankfurt a. M.,

bietet seinen Mitgliedern für einen monatlichen Beitrag von 20 Pfg. folgendes:

1. Das Bundesabzeichen.
2. Das Bundesorgan „Der Arbeiter-Radfahrer“. Dieses Blatt erscheint monatlich zweimal und bringt eine Fülle von interessantem und belehrendem Lesestoff, wichtige Gerichtsurteile für Radfahrer, Gesundheitsregeln, Ratsschläge für Reparaturen, Anleitung zum Reigenfahren usw.

3. Eine Unterstützung bei allen Radunfällen, welche die Arbeitsunfähigkeit des Betroffenen herbeigeführt haben. Dieselbe beträgt im ersten Jahre der Mitgliedschaft 6,00 Mk., im zweiten Jahre 7,50 Mk., im dritten Jahre 9,00 Mk. pro Woche.

4. Kostenlosen Rechtsschutz in allen Fällen, die für die Radfahrer von prinzipieller Bedeutung sind.

5. Unentgeltliche Grenzarten für die zollfreie Überschreitung mit dem Fahrrad nach fremden Ländern.

6. Kostenlose Lieferung von vorzüglichen Radfahrer-Wegearten an die Vereine und Abgabe derselben an die Mitglieder zu außergewöhnlich billigen Preisen.

7. Auskünfte über Radtouren usw. durch das Bundes-Organ.

Jeder Arbeiter-Radfahrer wird sich sagen müssen, daß diese Leistungen weit mehr als 20 Pfg. Monatsbeitrag wert sind. Wir können diese Vorteile nur bieten, weil die Mitgliederzahl unseres Bundes eine so hohe, die Einrichtungen unserer Organisation so zweckmäßige und die Kassen- und Vermögensverhältnisse so außerordentlich günstige sind.

Die Mitgliederzahl beträgt jetzt 30 000 (im Vorjahre 24 846). Für Unfälle zahlte der Bund 9136,75 Mk. (im Vorjahre 5014,20 Mk.).

Beitrittserklärungen für Lübeck und Umgegend nimmt entgegen:

H. Schühmann, Fünfhausen 28.

Der Vorstand

des Arbeiter-Radfahrer-Vereins Lübeck.

Gegründet 1894.

Betten-DuVe, gr. Burgstrasse 32.

Bettfedern, Daunenn, Aussteuerartikel.

Gratis-Anfertigung.

Billigte Preise.

Rabattmarken werden ausgegeben.

W. Strohfeldt's Schweinefleischerei

Glockengießerstraße 73 und Markthalle 13, 14, 15

verkauft trotz der hohen Preise für Schweine noch zu folgenden niedrigen Preisen:

Schweinefleisch	pro Pfund 65 Pfg.	Bestes Schmalz	pro Pfund 60 Pfg.
Karbowade	pro Pfund 70 Pfg.	Kopf und Bein	pro Pfund 20 Pfg.
Frischen Schinken	pro Pfund 70 Pfg.	Gekochte Mettwurst	pro Pfund 60 Pfg.
Frische Flohmen	pro Pfund 65 Pfg.	Leberwurst	pro Pfund 66 Pfg.
Kalkfleisch	pro Pfund 46 Pfg.	Braunschweiger	pro Pfund 50 Pfg.
Rindfleisch	pro Pfund 50 Pfg.	Sülze	pro Pfund 50 Pfg.

Prima Kopf und Bein pro Pfund 20 Pfg.

Holzarbeiter-Verband.

Mitglieder-Versammlung

am Dienstag den 25. April

abends 8 Uhr

im Vereinshaus, Johannisstr. 50/52

Tages-Ordnung:

1. Wahl des Delegierten zum Gewerkschafts-Kongress (Stichwahl zwischen Neumann-Hamburg und Schmidt-Bremen).
2. Innere Verbandsangelegenheiten.
3. Sommervergnügen.
4. Verschiedenes.

Am zahlreiches Erscheinen erzieht:

Die Lokalverwaltung.

Central-Hallen.

Am ersten Ostertage:

Grosses Konzert.

Anfang 6 Uhr.

Eintritt 20 Pfg.

W. Borgwardt.

F. Meyer's Schuhwarenlager, Hüfstr. 118

Billigste Bezugsquelle

für solides, dauerhaftes Herren-, Damen- u. Kinder-Fusszeug.

Werkstatt für gute Reparatur-Arbeit.

Gebe grüne Rabattmarken.

Versammlung

aller auf der Werft beschäftigten Arbeiter

am Dienstag, den 25. April 1905,

abends 8 1/2 Uhr

im „Vereinshaus“, Johannisstraße 50-52.

Tages-Ordnung:

MAI-FEIER.

Der Einberufer.

Kranken- u. Sterbefälle gewerblicher Arbeiter.

(C. S. Nr. 24.)

General-Versammlung

am Freitag den 28. April 1905

abends 8 1/2 Uhr

im Vereinshaus, Johannisstrasse 50-52.

Tages-Ordnung:

1. Abrechnung vom 1. Quartal 1905.
2. Statuten-Änderung.
3. Verschiedene Kassenangelegenheiten.

Der Vorstand.

Mitgliedsbücher sind vorzuzeigen.



Grosser humorist. Volks-Unterhaltungsabend

angeführt von Mitgliedern des

Arbeiter-Radfahrer-Vereins „Lübeck“

(gegründet 1894)

am Sonntag, 23. April (1. Ostertag) im „Kolosseum.“

Kasseneröffnung 5 1/2 Uhr.

Anfang 6 1/2 Uhr.

Eintritt 25 Pfg.

Kinder in Begleitung Erwachsener frei.

Reichhaltiges Programm.

Gesangverein „Eintracht“

BALL

am Montag den 24. April (2. Ostertag)

im „Vereinshaus“, Johannisstrasse 50-52.

Anfang 6 Uhr.

Ende 2 Uhr.

Mitgliedskarten sind vorzuzeigen.

Der Vorstand.

Konzerthaus Flora.

Am 2. Ostertage:

Tanzkränzchen.

Eintritt frei.

Ende 2 Uhr.

Neu-Lauerhof.

Freier Eintritt.

Am zweiten Osterfesttag:
Großes Familienkränzchen.

Freier Tanz.

Gesellschaftshaus „Adlershorst“

Am Sonntag, den 23. April (1. Ostertag):

Grosses Konzert

angeführt von der ganzen Nordb. Kadetten-Kapelle. Dirigent Meier.

Anfang 4 Uhr. Entree 10 Pfg., wofür Programm.

Am 2. Ostertage:

TANZ.

Verantwortlicher Redakteur für den gesamten Inhalt der Zeitung: mit Ausnahme der Rubrik „Lübeck und Rathengebiete“ sowie der mit P. L. gezeichneten Artikel und Notizen: Paul Böhmig. - Verantwortlicher Redakteur für die Rubrik „Lübeck und Rathengebiete“ sowie die mit P. L. gezeichneten Artikel und Notizen: Paul Böhmig. - Druck: Druckerei „Lübeck“ in Lübeck.

Soziales und Parteilieben.

Die Frage der Grubenbesitzer. Als der preussische Bergmannstag in Berlin beschloß, die Vergleiche aufzu-

Die Intelligenz und Tüchtigkeit im Zuchthause. Die Wiener „Fackel“ teilt einen Erlaß einer österreichischen

Unternehmerrrorismus. Das Ausbeutertum des Kämpfers

Darauf beschloß der Arbeitgeberverband die Aus-

Die Sozialdemokratie und der sächsische Gemeindevorstand. In der letzten erschienenen Nummer der sächsischen

stimmen. Dabei muß es aber unter allen Umständen

Die Mainnummer des „Wahren Jacob“ ist leider erschienen. Eine stimmungsvolle Einführung in den Inhalt

Aus Mah und Fern.

Aus einem fidelem Gefängnis. Als die Rheinische Zeitung

- Statuten der angebotenen Gesellschaft mit beschränkter Haftung
1. Sitten und Sitze sind nicht gestattet...

Der Günstige.

Kriminalroman von Friedrich Thiem.

10 Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
Aus richte der Priester seine Rede direkt an ihn und seinen

Seele erfasst hat. Sie war mir mehr als eine Schwester, sie

Ich besitze ja selbst ein bedeutendes Vermögen und würde das

§ 6. Sämtliche verhängten Strafen müssen mit fench- fchlicher Miene in bar sofort erlegt werden. Wer es zur Vollstreckung kommen lässt, muß, falls selbe zu seinen Ungunsten ausfällt, den doppelten Betrag zahlen.
§ 7. Neueintretende haben 50 Pfg. Eintrittsgeld zu zahlen.
§ 8. Der Fassenbestand muß zum schließlichen Wohle der Gefangenen verwandt werden; die Verwendung der Kaffe bleibt dem Mehrheitsbeschlusse unterworfen.
§ 9. Abänderung der Statuten kann nur mit einstimmiger Genehmigung der Kommandantur erfolgen.
§ 10. Jeder der Freiheit wiedergegebene bleibt als „Alter Herr“ Mitglied der Gesellschaft und hat jedem Notstand nach besten Kräften Folge zu geben, unter allen Umständen mindestens einmal im Jahre von sich hören ober ein „Segelsschiff“ (Futterkiste) vom Stapel zu lassen.
§ 11. Umruhl.

Gegeben Festung Obergrenbreitstein
30. Juli 1896.

Kolberg, Worrachhaus, von Biema, Mantel,
von Braden, Schacht.

Wie man sieht, gibt es eine Fabelhaft auf Ehrenbreitstein nicht erst seit Hülffener, und wenn der schneidige Nordjunge nach Weichselmünde verbannt worden ist, so ist er dabei mehr ein Opfer des Systems als eigener Sünder geworden. Für die Festungshäftlinge auf Ehrenbreitstein war alles erlaubt, was gefiel, und Hülffener hat nicht mehr getan, als von dieser Seite der Umstände Gebrauch zu machen.

Aus einer sächsischen Armenanstalt. Die Bezirksanstalt Taucha, die der Amtshauptmannschaft Leipzig untersteht, hat jetzt 50 Insassen, Stöße und Korrektiva-re beide Geschlechter, und wird von zwei Beamten, dem Anstaltsverwalter und einem Kassierer geleitet. Bis zum November vorigen Jahres befehligte das letztere Amt der Anstalt Seifert, das des Anstaltsverwalters bis zum 1. Januar d. J. Herr Selbe. Beide wurden wegen Mißhandlung von Insassen der Anstalt entlassen, gleichzeitig wurde gegen sie aber auch Anzeige auf Grund von § 340 des Strafgesetzbuches erhoben, nach welchem Beamte, die in Ausübung ihres Amtes vorzüglich eine Körperverletzung begehen oder begehen lassen, mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft werden. Die Angeklagten hatten sich nun vor der zweiten Strafkammer des Leipziger Landgerichts zu verantworten. Die Anklage lagte namentlich dem Kassierer Seifert eine ganze Reihe von Mißhandlungen und Körperverletzungen gegenüber sowohl weiblichen als männlichen Insassen der Anstalt zur Last. Bei Seifert waren nur drei Fälle von Mißhandlungen zum Gegenstand der Anklage gemacht worden. Als Zeugen waren etwa 15 ehemalige und jetzige Insassen der Anstalt sowie der Arzt Dr. Fischer in Taucha geladen worden. Seifert stehe konsequent schon im Empfangszimmer mit Dolch und Stock zu schlagen ins Gesicht zu traktieren, sowie mit Gump, Bagabund usw. anzureden. Das Gericht verurteilte den Angeklagten Seifert zu sechs Monaten Gefängnis, den Verwalter Selbe zu 340 Mk. Geldstrafe eventuell 34 Tagen Gefängnis.

Von der halleischen Polizei. Am Sonnabend ist das erste Opfer im halleischen Polizeistand. Polizeiergent a. D. Seyl, der sich jederzeit über seine Vorgesetzten be- schwert hatte, wurde wegen verurtheiltes Betruges zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt; beantragt waren 2 Monate. Seyl soll verurtheilt haben, sich im Monat April v. J. ein Darlehen von 800 Mk. zu erschwindeln. 300 Mk. davon wollte er, wie er behauptete, für Kommisär Lohje haben. Lohje stellte endlich in Abrede, den Seyl irgendwie verleitet zu haben, gab jedoch zu, daß Seyl ihm „andere“ Darlehen „indirekt“ verschafft habe.

Eine Schweinegilde. Aus Düsseldorf wird der „Juli 31.“ gemeldet: Ueble sächsische Verhältnisse legte eine Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer bloß, die sich gegen den Fabrikbesitzer Storz bach, vier jugendliche Arbeiter und drei Schülern unter vierzehn Jahren richtete. Seit Jahren hatten die Genannten miteinander in raffinierten Verträge ge- handelt. Die unter Aufsicht der Deffentlichkeit geführte Verhandlung endete mit der Verurteilung des St. zu achtzehn Mo- naten Zuchthaus, des Arbeiters Hermann Müller zu zwei Jahren Zuchthaus, drei weitere Arbeiter wurden mit drei bis sechs Monaten Gefängnis und eine Schülerin mit einem Monate Gefängnis bestraft.

übergeben mit der Erklärung, sie habe darin ihren letzten Willen nicht offen demnach bezüglichen Dokumenten be- wiesen, die Entgegennahme erfolgte in Gegenwart der ge- rechtlich vor- gelassenen Zeugen. Sogar als ich die Mitteilung vom Absterben der Dame erhielt, habe ich das Testament der Verstorbenen nicht unterzeichnet, als das Aufgebot nicht er- folgte. Die Erblasserin soll laut Vermählung zwei Tage nach ihrer Verheiratung gestorben sein. Sie werden nicht heute noch die gerichtliche Verurteilung erhalten.

Die Erblasserin war verheiratet, ja, ja, und trat an das Gericht, um sich, unberührt von dem Tode, der Schwere von der Strafe zu trennen.

„Ich begriffe nicht“, rief er, „ich dem Tod nicht wider- stande, was für einen Zweck in diesem Falle das Testa- ment erfüllen soll.“

Der Richter sprach die Abfuhr.
„Ich würde mich nicht als ein einziges Mitglied in der Erb- schaft ansehen, sondern als ein Mitglied der Erb- schaft.“

„Das ist wahr“, rief er, „denn habe ich nach der Verheiratung nicht mehr das Recht, ein Mitglied der Erb- schaft zu sein. Ich würde mich nicht als ein Mitglied der Erb- schaft ansehen, sondern als ein Mitglied der Erb- schaft.“

Das fällige Eisenbahnunglück. Infolge falscher Weichenstellung ist in der Nähe der Station Schiffer- stadt ein Güterzug entgleist. Der Heizer war sofort tot, mehrere Beamte sind schwer verletzt.
Die Armut ist vogelfrei. Die Stabsberatern in Gomburg (Prov. Hessen) haben beschlossen, die Namen derjenigen Armen der Stadt, welche Unterstützung aus öffentlichen Mitteln erhalten, im Kreisblatt zu veröffentlichen. — Solch einen Beschlusse können auch nur fette Bourgeois fassen, die nicht wissen, was es heißt, arm zu sein.
Ein mit Viehhörner Brutalität ausgeführter Mord hat sich in Essweiler juggetragen. Der Papiermachgedrücker Demmler hatte in einer Schöffengerichtsverhandlung gegen den Maurer Göb als Belastungszeuge ausgefragt. Nach der Verhandlung traten sich beide Parteien in einer Wirtschaft in Schallau. Als sich Demmler dann nach Hause begab, laurte Göb weßt seinem jüngeren Bruder dem Demmler auf und beide überfielen ihn. Der jüngere Bruder hielt den Demmler fest, während der ältere ihm mit seinem Taschennemesser die Kehle durchschnitt. Demmler war sofort tot. Die Mörder wurden verhaftet.

Von einem Offizier erschossen! Auf dem Militär- schießplatz der Garnison Zweibrücken wurde ein Soldat von seinem Offizier erschossen. Der Vorfall soll sich folgender- maßen abgepielt haben: Die 6. Kompagnie des 22. Infanterie-Regiments hielt unter Leitung des Leutnants Moser auf Schießstand I Schießübungen ab. Der Infanterist Karl Hager soll nun hierbei eine Übung nicht vorschriftsmäßig zur Ausführung gebracht haben. Infolgedessen nahm der Offizier ihm das noch scharf geladene Gewehr aus der Hand und verjachte dem Soldaten die Übung wiederholt zu er- klären, wobei er sich nicht vor Hager hingekleidet hatte. Da der Offizier der Meinung war, Hager habe seine sämtlichen Patronen verschossen, legte er an und drückte, auf den Mann zielschützend ab. Das Geschoss traf Hager in den Mund und kam zum Hinterkopfe wieder heraus. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der Unglückliche war 22 Jahre alt, Bergmann von Bern und aus Nettel-Nordhäuser gebürtig.

Ein königlicher Arbeiter als Majestäts- beleidiger. Mit einem Majestätsbeleidigungs- Prozeß, der schon deshalb eines komischen Unfalles nicht entbehrt, weil der Angeklagte sowohl als der Denunziant Ausschussmitglieder des ultramontanen Schirmerischen Verbandes der Post- und Telegraphenbediensteten sind, der sich bisher auf seine Königs- treue nicht wenig einklebete, hatte sich die erste Strafkammer in München bei Ausschluß der Deffentlichkeit zu beschäftigen. Wegen je eines Pro- zesses, des Prinzen Ruprecht und der Prinzessin Ludwig- Ferdinand von Bayern hatte sich der 51 Jahre alte Vor- arbeiter im Telegraphenamt Wilhelm Fleißel zu ver- antworten. Er wurde beschuldigt, daß er anlässlich der k. o. - prinzlichen „Eben“-Ankündigung in der Werkstatt gegenüber dem Telegraphenarbeiter Johann Haller und Joseph Springer Beleidigungen in Bezug auf den Kronprinzen und seinen kaiserlichen Vater ausgesprochen habe. Ferner habe er die Orientierung des Prinzen Ruprecht von Bayern zum Gegen- stand beleidigend kritischer Betrachtungen gemacht. Endlich gab ihm die Kritik, die die liberale Presse im Herbst 1904 an das Erscheinen der Prinzessin Ludwig-Ferdinand auf dem deutschen Kaiserhof machte, Veranlassung, Angriffe auf die Frauenehre der Prinzessin zu machen. Der Angeklagte Fleißel verurteilte den ihm zur Last gelegten Äußerungen eine andere Meinung zu geben. Die ganze Angelegenheit ist ein Nach- spiel des ihm unterstellten Arbeiters Haller, den er wegen seiner ansüßlichen Neben und eines von ihm verfaßten Zeitungsaufsatzes im Verbandsorgan der vorgelegten Behörde gemeldet habe. Die Freundschaft zwischen ihm und Haller habe außerdem darin ihre Ursache, daß Haller, der das Amt eines Obermannes bekleidete, auf seine Veranlassung wegen Unter- schlagung von Verhandlungsgeldern aus dem Postvertrage aus- geschloffen worden sei. Der Staats- anwalt beantragte in Rücksicht auf die Schwere und die Höhe der Beleidigungen eine Gefängnisstrafe von 10 Mo- naten. Das Urteil gegen den königlichen Majestätsbeleidiger lautete auf vier Monate Gefängnis! Die Mit- glieder des ultramontanen Postverbandes werden schon mit ihrem Eintritt in den Verband auf ihre Königs- treue ge- prüft.

Juristen- und Laienurteil. Das Schwurgericht in Aachen verurteilte die Dienstmagd Kitzpet, die ihr drei Wochen altes Kind in den Kanal warf und ertränken

hände auf dem Rücken ineinandergeschlagen, an dem pracht- vollen Parquetboden seines Zimmers und starre gedanken- voll vor sich hin.

Der Termin der Testamentsöffnung war erschienen, jedoch als der einzige gesetzliche Erbe vorgeladen, der Er- blasserin und Vorlesung beizuwohnen. Mit erster Miene, in seiner stolzen Haltung, in seinem Reichthum entsprechend elegant, wenn auch würdiger und seiner derzeitigen Situation angemessener Toilette hatte er das Beginn der Verhandlung; höchstens in dem nervösen Spiel seiner mit goldenen Ringen bedeckten Finger jene Erregung verrathend, der wohl auch der schlüpfen und ungeschickte von uns in einem dergleichen Falle nicht Herr zu werden vermöchte.

Der die Verhandlung leitende Richter prüfte zunächst die Legitimität des Verjährungs, worauf er das demnach fante Dokument ertrug und aus einer Reihe von Papieren und Dokumenten das eigentliche Testament hervorholte.

„Gott, nicht begriffend, was seine Schwester mit der Menge der ihrem letzten Willen beigefügten Schenkstücke be- züglichen waren, sprach er anerkennend die Augenbrauen hoch und blickte seine Augen erwartungsbevoll auf den Vor- arbeiter.“

„Sie sind Herr Hobalt — Alben Hobalt?“
„Ja, Herr Hobalt.“
„Der Name der Persönlichkeit noch bekannt — Sie sind der einzige nachweisbare gesetzliche Erbe Ihrer Schwester, der Josephine Minna Hobalt?“
„Nein, Herr Richter.“
„Sie haben sich überzeugt, daß der Verfall des Do- kuments unrichtig war?“
„Ja.“
„So vernichten Sie dessen Inhalt.“
Der Richter erhob die Schrift und begann mit lauter

Stimme und unter scharfer Akzentuierung der besonders be- merkenswerten Stellen das Folgende zu lesen:
„Mein letzter Wille.“

Ich, Josephine Minna Hobalt, geboren den 15. De- zember 1854 in Karlsruhe, wohnhaft zu Dresden-Strehlen, -straße Nr. . . dispositionens- und geschäftsfähig im Sinne des Gesetzes, bestimme hierdurch zum Universalerben meines gesamten, auf rund 200 000 Mark sich belaufenden Ver- mögens meinen ehelich geborenen Sohn Rudolf Karl Beringer, genannt Sellemann, 24 Jahre alt, wohnhaft zu Bittau, -straße Nr. . .
Der Vorleser hielt inne und warf einen erstaunten Blick auf den Zuhörer. Leprier, bei der Erwählung des zum Erben eingesetzten Sohnes wie vom Blitz getroffen zurück- taumelnd, erfaßte mit der rechten Hand die Lehne des neben ihm stehenden Stuhles, um sich aufrecht zu erhalten. Sein Antlitz überzog auf Augenblicke eine Ralfarbe — seine Lippen zuckten wie im Krampfe.
„Ihre Schwester war also verheiratet, Herr Hobalt?“ fragte der Richter verwundert. „Ich denke, sie lebte in ehelichem Stande.“
„Das glaubte ich auch — mit ist weder etwas von ihrer Heirat noch von einem Sohn bekannt,“ stammelte der Hünxerking verwirrt, indem er alle seine Kräfte sammelte, um den schweren und unerwarteten Schlag, der ihn getroffen, Widerstand zu leisten. „Und ich — ich kann auch nicht daran glauben.“ Sprach er mit fast fallender Stimme weiter. „Die — die Täuschung wäre — zu unerhöht. Das Testa- ment kann nicht echt sein.“

Kommen Sie her und prüfen Sie, ob das die Hand- schrift Ihrer Schwester ist.“
(Fortsetzung folgt.)

Stimme und unter scharfer Akzentuierung der besonders be- merkenswerten Stellen das Folgende zu lesen:
„Mein letzter Wille.“
Ich, Josephine Minna Hobalt, geboren den 15. De- zember 1854 in Karlsruhe, wohnhaft zu Dresden-Strehlen, -straße Nr. . . dispositionens- und geschäftsfähig im Sinne des Gesetzes, bestimme hierdurch zum Universalerben meines gesamten, auf rund 200 000 Mark sich belaufenden Ver- mögens meinen ehelich geborenen Sohn Rudolf Karl Beringer, genannt Sellemann, 24 Jahre alt, wohnhaft zu Bittau, -straße Nr. . .
Der Vorleser hielt inne und warf einen erstaunten Blick auf den Zuhörer. Leprier, bei der Erwählung des zum Erben eingesetzten Sohnes wie vom Blitz getroffen zurück- taumelnd, erfaßte mit der rechten Hand die Lehne des neben ihm stehenden Stuhles, um sich aufrecht zu erhalten. Sein Antlitz überzog auf Augenblicke eine Ralfarbe — seine Lippen zuckten wie im Krampfe.
„Ihre Schwester war also verheiratet, Herr Hobalt?“ fragte der Richter verwundert. „Ich denke, sie lebte in ehelichem Stande.“
„Das glaubte ich auch — mit ist weder etwas von ihrer Heirat noch von einem Sohn bekannt,“ stammelte der Hünxerking verwirrt, indem er alle seine Kräfte sammelte, um den schweren und unerwarteten Schlag, der ihn getroffen, Widerstand zu leisten. „Und ich — ich kann auch nicht daran glauben.“ Sprach er mit fast fallender Stimme weiter. „Die — die Täuschung wäre — zu unerhöht. Das Testa- ment kann nicht echt sein.“